

Mit freundlicher Unterstützung von:

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Abteilung Kultur der Tiroler Landesregierung

Stadt Innsbruck

Rektor der Universität Innsbruck

Büro für Internationale Beziehungen der Universität Innsbruck

Dekan der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät

Forschungsschwerpunkt "Kulturen in Kontakt"

Zentrum für Kanadastudien

AkteurInnen der Kulturvermittlung:

TranslatorInnen, philologisch-kulturwissenschaftliche ForscherInnen und FremdsprachenlehrerInnen

Tagung an der Universität Innsbruck im Rahmen des
Forschungsschwerpunkts „Kulturen in Kontakt“

Programmheft

Abstracts der Vorträge und diskussionsleitende Fragen



17.–18. Dezember 2007

Universitätshauptgebäude, Innrain 52
Saal „New Orleans“ (1. Stock, Raum 1119)

Kontakt:

christine.engel@uibk.ac.at

peter.j.holzer@uibk.ac.at

sylvia.hoelzl@uibk.ac.at

link:

<http://www.uibk.ac.at/kik/aktivitaeten/tagungen.html>

Informationen zum Forschungsschwerpunkt „Kulturen in Kontakt“:

www.uibk.ac.at/kik

Organisation:
ao. Univ.-Prof. Dr. Christine Engel, Ass.-Prof. Dr. Peter Holzer , Mag. Sylvia Hölzl

Dörte Andres

Der Dolmetscher: Wesen im Niemandsland?

Abstract: In den letzten Jahrzehnten spielen Dolmetscherinnen und Dolmetscher in literarischen Werken vermehrt eine Hauptrolle. Für die Schriftstellerinnen und Schriftsteller, unter denen sich so prominente Namen wie Ivo Andrić, Ingeborg Bachmann oder Javier Marias sowie John le Carré und Mario Vargas Llosa finden, steht die Dolmetscherin/der Dolmetscher oft in geradezu paradigmatischer Weise für moderne, von Identitätssuche, Migration, sprachlicher Zerrissenheit und kultureller Hybridität bestimmte Existenzformen. Solche Darstellungen prägen die Vorstellungen der Öffentlichkeit naturgemäß nachhaltiger als dokumentarische Berichte über Dolmetschhandlungen, autobiographische Texte von Dolmetscherinnen und Dolmetschern oder aber Ergebnisse empirisch-soziologischer Untersuchungen zum Selbstbild des Berufsstandes, die ganz andere Schlüsse zulassen.

Doch am Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts verlangen das Entstehen multi-ethnischer und multi-kultureller Gesellschaften sowie die deutliche Zunahme an Friedensmissionen andere Dolmetschformen, die sich vom klassischen Konferenzdolmetschen aufgrund ihrer intensiven Kultursensitivität deutlich unterscheiden. Dies scheint für die Dolmetscherin/den Dolmetscher als Person nicht ohne Folgen zu bleiben. Der in der literarischen Darstellung thematisierte Entwurzelungs- und Identitätstopos bekommt in der Dolmetschrealität eine neue Dimension. Macht Kulturmittlung aus der Dolmetscherin/dem Dolmetscher...ein Wesen im Niemandsland?

Leitfragen

- (1) Was meint die Öffentlichkeit über Dolmetscherinnen und Dolmetscher sowie Dolmetschhandlungen zu wissen und woher bezieht sie ihre Informationen?
- (2) Sind die Begriffe „das Dolmetschen“ und „die Dolmetscherin/der Dolmetscher“ noch zeitgemäß?
- (3) Wo liegen die Grenzen kulturbezogener Dolmetschleistungen?
- (4) Ist die in den Ehrenordnungen für Dolmetscherinnen und Dolmetscher verankerte Neutralität eine Illusion?

Literaturempfehlungen

- Mona Baker: Translation and Conflict: A Narrative Account. New York: Routledge 2006.
- Silvana E. Carr et al. (eds.): The critical link: Interpreters in the community. Papers from the first International Conference on Interpreting in Legal, Health, and Social Service Settings. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins 1997.
- R.D. González, V.F. Vásquez, Holly Mikkelsen: Fundamentals of court interpretation: Theory, policy and practice. Durham, NC: Carolina Academic Press 1991.
- Nadja Grbić, Sonja Pöllabauer (Hg.): „Ich habe mich ganz peinlich gefühlt“. Forschung zum Kommundolmetschen in Österreich: Problemstellungen, Perspektiven und Potenziale. Graz: ITAT-Selbstverlag 2006.
- Franz Pöchhacker: Dolmetschen. Konzeptuelle Grundlagen und deskriptive Untersuchungen. Tübingen: Stauffenburg 2000.
- Sonja Pöllabauer, Erich Prunč (Hg.): Brücken bauen statt Barrieren. Graz: ITAT-Selbstverlag.
- Myriam Salama-Carr (ed.): Translating and Interpreting Conflict. Amsterdam, New York: Rodopi 2007.
- Ashley Marc Slapp: Community Interpreting in Deutschland. In: Dörte Andres (Hg.): InterPartes. 1. München: Meidenbauer 2004.

Vita: Dörte Andres, Jahrgang 1952, nach dem Studium zehn Jahre Dolmetscherin im Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Bonn. Seit 1986 in der Lehre am FASK Germersheim der Universität Mainz tätig. Promotion 2000 mit einer Arbeit zur Notation beim Konsekutivdolmetschen. Habilitation 2007 mit einer Arbeit zum Thema Dolmetscher als literarische Figuren (im Druck). Erste Venia für Dolmetschwissenschaft in Deutschland.

Kien Nghi Ha

Der Zauber der Hybridität: Differenz und kulturelle Verwertung im postmodernen Kapitalismus

Abstract: Die große kulturwissenschaftliche wie populärkulturelle Relevanz von Vermischungstendenzen und -logiken bedarf einer genaueren Analyse und wirft die Frage nach der Produktion und Konsumtion kultureller Differenzen im postmodernen Kapitalismus auf. Hybridisierung als Kulturkonzept der Mischung und unaufhörlichen (Re-)Kompositionen zielt auf ästhetische und technologische Innovationen. In dieser schönen neuen Welt ist kulturelle Hybridität anscheinend der Slogan der postmodernen Epoche für technologischen Optimismus und Fortschrittstelos. Sie bietet einen neuen Modus der ästhetischen Produktion an, die – anders als die Moderne – nicht auf Homogenisierung und Standardisierung, sondern auf der Inklusion und Überschreitung von Bildern, Sprachen, Sounds und Identitäten basiert. Diese Vermischung ermöglicht eine "Differenzmaschine", die den kulturellen "Flow" unaufhörlich um neue Formen, Stile und Variationen bereichert und einen dramatischen Wertewandel verspricht.

Eine der am meisten gefeierten Eigenschaften der Hybridität ist ihre angebliche Fähigkeit, kulturelle und nationale Grenzen zu überqueren und oppositionelle kulturelle Bereiche in innovative Ausdrücke zu übersetzen. Diese Perspektive betont die Hybridität als einen zentralen Begriff des andauernden Prozesses der interkulturellen Transgression und erlangte in letzter Zeit Prominenz in akademischen und kulturpolitischen Diskursen. Sogar in den fortgeschritteneren Teilen der multikulturellen Integrationsindustrie, die durch den Staat gefördert wird, gibt es offensichtliche Bestrebungen, die nationale Repräsentation durch die Inklusion und Aneignung kultureller Ressourcen, die marginalisierten Migrantengruppen gehören, zu erneuern. Damit manifestiert sich ein bedeutsames Begehren innerhalb der Mainstreamgesellschaft, neue Formen kulturellen Konsums zu erforschen, die weniger auf der Konstruktion antagonistischer Differenzen und fixierter Stereotypen beruhen, sondern mehr auf der kulturalistischen Produktion "einer Hybridisierung, durch die Neuheit entstehen kann" (Salman Rushdie).

Leitfragen

- (1) Was ist Hybridität? Kulturmodelle der Unreinheit, migrantische Existenzweisen, Formen des Nicht-Identischen, subversive Widerstandsstrategien etc.?
- (2) Warum erscheint Hybridität in so vielen unterschiedlichen Kontexten so attraktiv?
- (3) Wenn kulturelle Differenz und Strategien der kulturellen Überschreitung (national-) politisch neutralisiert und industriell vereinnahmt werden, welche Orte und Formen der Artikulation von Dissidenz bleiben übrig?

Literaturempfehlungen

- Kien Nghi Ha: Hype um Hybridität. Kultureller Differenzkonsum und postmoderne Verwertungstechniken im Spätkapitalismus; Cultural Studies, Bd. 11. Bielefeld: transcript 2005.
- John Hutnyk, John: Critique of Exotica: Music, Politics and the Culture Industry. London: Pluto 2000.

Vita: Kien Nghi Ha arbeitet als Politik- und Kulturwissenschaftler in Berlin. Seine Arbeitsschwerpunkte sind postkoloniale Kritik, Migration, Rassismus und Cultural Studies. Monographien: Ethnizität und Migration Reloaded. Kulturelle Identität, Differenz und Hybridität im postkolonialen Diskurs (1999/2004), Vietnam Revisited (2005), re/visionen. Postkoloniale Perspektiven von People of Color auf Rassismus, Kulturpolitik und Widerstand in Deutschland (2007, Co-Hg.).

Klaus Kaindl

Von der Kultur(losigkeit) des translatorischen Handelns: TranslatorInnen als soziale und kulturelle Akteure

Abstract: TranslatorInnen werden meist nur dann wahrgenommen, wenn etwas nicht funktioniert. Ansonsten treten sie meist nicht in Erscheinung. Ausgehend von zwei „Biographien“ von Übersetzern soll in diesem Vortrag der Frage nachgegangen werden, wie TranslatorInnen mit dieser Tatsache umgehen (können/sollten). Dabei wird zunächst zwischen der sozialen und der kulturellen Dimension der Translation unterschieden. Erstere umfasst die von einer Gruppe geteilten gemeinsamen Werte, Einstellungen und Verhaltensweisen, letztere verweist hingegen auf die Strukturen von sozialen Gruppen und Gebilden sowie auf die Organisation der verschiedenen Formen des sozialen Handelns. Beide Dimensionen tragen entscheidend dazu bei, welche Rolle und Position TranslatorInnen in unserer Gesellschaft einnehmen. Anschließend werden die Konsequenzen, die sich aus der kulturellen Wende und der soziologischen Wende in der Translationswissenschaft ergeben diskutiert und der Frage nachgegangen, wie die „Translationskultur“ (Erich Prunč) in unserer Gesellschaft verbessert werden könnte.

Leitfragen

- (1) Gibt es so etwas wie einen translatorischen Habitus?
- (2) Wie können TranslatorInnen in der Gesellschaft „sichtbar“ werden?

Literaturempfehlungen

Erich Prunč: Translationskultur. Versuch einer konstruktiven Kritik des translatorischen Handelns.

In: TextConText 11 NF 1 (1997), S. 99-127.

Daniel Simeoni: The Pivotal Status of the Translator's Habitus. In: Target 10:1 (1998), S. 1-39.

Lawrence Venuti: The Translator's Invisibility. A History of Translation. London, New York: Routledge 1995.

Vita: Ao. Univ.-Prof. an der Universität Wien, Zentrum für Translationswissenschaft. Venia legendi für Übersetzungswissenschaft. Forschungsschwerpunkte: Übersetzungstheorie, Literarische Übersetzung, Übersetzungsdidaktik.

Annelie Knapp

Lehrer*innenkompetenzen für einen interkulturell orientierten Sprachunterricht

Abstract: Ziel des Vortrags ist es aufzuzeigen

- welche Möglichkeiten zum Erwerb interkultureller Kompetenz der Fremdsprachenunterricht als Sprachunterricht bietet,
- welche Anforderungen gerade an den Englischunterricht gestellt werden müssen, um auch auf Situationen der Lingua-franca-Kommunikation mit Menschen aus unterschiedlichsten kulturellen Kontexten vorzubereiten,
- über welche Kompetenzen Fremdsprachenlehrer und -lehrerinnen jenseits von landeskundlichem und kulturspezifischem Wissen verfügen sollten, damit sie bei Schülern und Schülerinnen eine allgemeine interkulturelle Kommunikationsfähigkeit entwickeln können.

Im Vortrag sollen auch Beispiele aus einem aktuellen Forschungsprojekt zu interkultureller Kommunikation in universitären Lehr-Lern-Situationen vorgestellt werden.

Leitfragen

- (1) Wie kann man mit dem Spannungsverhältnis zwischen einer eher auf die Vermittlung von kulturspezifischem Wissen ausgerichteten Lehrerbildung im Rahmen eines sprachlichen Lehramtsfachs einerseits und den Ansprüchen an allgemeine interkulturelle Kompetenz andererseits umgehen?
- (2) Wie kann man Lehramtsstudierenden (und anderen [zukünftigen] Akteuren und Akteurinnen der Kulturvermittlung) Defizite in der eigenen interkulturellen Kompetenz bewusst machen?
- (3) Welche Möglichkeiten der transdisziplinären Zusammenarbeit sind in diesem Zusammenhang denkbar und realisierbar?

Literaturempfehlungen

Annelie Knapp: „Interkulturelle Kompetenz: eine sprachwissenschaftliche Perspektive“. In: Georg Auernheimer (Hg.): Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität. Opladen: Leske + Budrich 2002, 63-79. (Neuaufgabe in Vorbereitung)

Annelie Knapp: „Interkulturelle Kompetenz als ‚Schlüsselqualifikation‘ – lern- und lehrbar?“. In: Werner Forner, Stephan Habscheid (Hg.): Sprachliche und fachliche Kompetenzen: Zwei Seiten eines Blattes?. Frankfurt/Main: Peter Lang 2006, 105-129.

Vita: Studium der Anglistik, der Angewandten Sprachwissenschaft und der Erziehungswissenschaft; Promotion in Angewandter Sprachwissenschaft

Lehr- und Forschungstätigkeit an Universitäten in Aachen, Düsseldorf, Bielefeld, Gießen und Siegen

mehrfachjährige freiberufliche Tätigkeit als interkulturelle Trainerin

seit 1997 Professorin für Didaktik der englischen Sprache/ Sprachlehr- und -lernforschung an der Universität Siegen.

Helga Mitterbauer

Das Überschreiten nationalphilologischer Grenzen

Abstract: Man kann der Germanistik in den deutschsprachigen Ländern weder allzu große Theorielastigkeit, noch eine allzu große Offenheit für die Wechselwirkungen zu anderen Literaturen/Kulturen vorwerfen. Als Aufgabengebiet wird die Untersuchung interkultureller Bezüge den sogenannten „Auslandsgermanistiken“ zugewiesen, wo sie vorwiegend aus komparatistischer, binärer Perspektive abgehandelt werden. An Bedeutung gewinnt diese Thematik erst in jüngster Zeit aufgrund der zunehmenden Migration, der Ostöffnung und auch durch eine verstärkte Ausdifferenzierung der Disziplin selbst.

Nach einer kurzen Einführung in den eigenen Erfahrungshorizont werden im Vortrag Konzepte einer transkulturellen Literaturwissenschaft/Germanistik vorgestellt sowie deren Akzeptanz bzw. Ablehnung im In- und Ausland erörtert.

Leitfragen

- (1) Das Paradigma der Nationalphilologie als „Jalta der Universitäten“ (Kundera)?
- (2) Wie können die Literaturwissenschaften mit gegenwärtigen Herausforderungen wie Massenmedialisierung und Migration umgehen?
- (3) Vergleich – Kulturtransfer – Transkulturelle Literaturwissenschaft.

Literaturempfehlungen

Jürgen Barkhoff, Hartmut Böhme, Jeanne Riou (Hg.): Netzwerke. Eine Kulturtechnik der Moderne. Köln, Weimar, Wien: Böhlau 2004.

Ottmar Ette: ZwischenWeltenSchreiben. Literaturen ohne festen Wohnsitz. Berlin: Kadmos 2005.

Helga Mitterbauer, Katharina Scherke (Hg.): Ent-grenzte Räume. Kulturelle Transfers um 1900 und in der Gegenwart. Wien: Passagen 2005.

Vita: Studium der Germanistik und Kunstgeschichte sowie Teilstudium Romanistik an der Universität Graz, Promotion 2000; Research-Fellow am IFK Wien (WS 2007/08), Lehrbeauftragte an der Karl-Franzens-Universität Graz, Gastprofessuren an der Universität Zagreb (2005-2006) und an der ELTE Budapest (2003); wissenschaftliche Mitarbeit am Spezialforschungsbereich (SFB) „Moderne – Wien und Zentraleuropa um 1900“ (1997-2005); z.Zt. Arbeit an der Habilitationsschrift „Komplexe Verflechtungen. Positionen einer transkulturellen Literaturwissenschaft. Internationale Wechselwirkungen der Literatur Wiens 1890–1930“.

Jüngste Buchpublikationen (in Auswahl): Die Netzwerke des Franz Blei. Kulturvermittlung im frühen 20. Jahrhundert (Tübingen 2003); Ver-rückte Kulturen. Zur Dynamik kultureller Transfers (Hg., Tübingen 2003); Übergänge und Verflechtungen. Kulturelle Transfers in Europa (Hg., Bern 2004); Entgrenzte Räume. Kulturelle Transfers um 1900 und in der Gegenwart (Hg., Wien 2005); Der Brief in der österreichischen und ungarischen Literatur (Hg., Budapest 2005); Moderne. Kulturwissenschaftliches Jahrbuch (Hg., Innsbruck seit 2005); Zentraleuropa – ein hybrider kultureller Kommunikationsraum (Hg., Wien 2006); Kollektive und individuelle Identität in Österreich und Ungarn nach dem Ersten Weltkrieg (Hg., Wien 2007).

Wolfgang Müller-Funk

Diesseits und Jenseits des Verstehens: Zur Kontextualisierung anderer Kulturen

Abstract: Ausgangspunkt meines Vortrages bildet der einschlägige Text von Walter Benjamin über den Übersetzer, Reflexion auch der eigenen Tätigkeit des Philosophen und Literaturtheoretikers. Benjamins These von der prinzipiellen Differenz von „Original“ und „Übersetzung“ hat nicht zuletzt dazu geführt, Übersetzung im Sinne einer kulturellen Kontextualisierung und damit Differenz von Verstehen und Missverstehen als paradoxe Momente ein und desselben Prozesses zu beschreiben. In diesem Sinn kann man mit Homi Bhabha Übersetzen als einen symbolischen „Dritten Raum“ begreifen. In einem weiteren Schritt werde ich mich mit der Frage beschäftigen, ob und inwieweit dieses Denkmodell, das sich auf die Dichtung der klassischen Moderne bezieht, im Hinblick auf die heutigen kulturellen Gegebenheiten modifiziert werden muss.

Leitfragen

- (1) Wie beschreibt Benjamin das Verhältnis von Original und Übersetzung?
- (2) Warum und inwiefern tritt erst in der Übersetzung die Dimension der (unverfügbaren) reinen Sprache zutage?
- (3) Wie lässt sich aus der Perspektive gegenwärtiger Kulturtheorien Übersetzungen als Prozess der Kontextualisierung begreifen?

Literaturempfehlungen

Homi H. Bhabha: Die Verortung der Kultur [1990]. Tübingen 2000.

Wolfgang Müller-Funk: Kulturtheorie. Einführung in Schlüsseltexte der Kulturwissenschaften. Tübingen 2006.

Walter Benjamin: Ausgewählte Schriften. 2 Bde. Frankfurt/Main 1988ff.

Vita: Wolfgang Müller-Funk, Germanist und Kulturphilosoph, bis 2002 Prof. für German Cultural Studies an der Univ. Birmingham, seither Lehrtätigkeit an der Univ. Wien und an der Diplomatischen Akademie. Zahlreiche Gastprofessuren im Ausland. Forschungsprojekte zur Literatur- und Kulturgeschichte der Habsburger Monarchie. Stellvertretender Sprecher des Initiativkollegs „Kulturen der Differenz“. Weitere Forschungsschwerpunkte: Klassische Moderne, Essayismus, Romantik und Fragen der Kulturtheorie und -philosophie. Publikationen: Kulturtheorie (2006), Die Kultur und ihre Narrative (2002/2007), Die Farbe Blau (2000).

Robert Schwartzwald

Gate-keeping: Urban Hybrids, Sub/urban Tribes

Abstract: Through examples drawn from social theory, fiction, and cinema, this paper will explore the constitution of social layers that may be described as « hybrid » within large urban centres. While discussions of such layers in cultural criticism have tended toward the « festive », they are often accompanied by anxiety, or concern over « tribal » resurgences in the peri- and sub-urban peripheries of such centres. My paper will attempt to achieve a more precise sense of the global transformations to which such treatments of hybridity bear witness.

Leitfragen

- (1) Theories of hybridity today largely divide themselves between those that are spatially-oriented, celebrating an « entre-deux » or in-between positioning of the hybrid subject on the one hand, and temporally-oriented models that emphasize the transitory, impermanent nature of the hybrid cultural moment on the other. Are there other ways of thinking about hybridity as moments of social practice that both derive from and have an impact upon specifically situated social formations?
- (2) Global capitalism produces social layers that range from hyper-marginalized populations on the peripheries of major urban centres to selective cohorts that travel frequently between such centres and even « reside » in several of them at once. Longstanding practices of ethnicization and racialization are disrupted by these new global deployments of privilege and power, and often claim to displace them altogether. To what extent do the « gate-keeping » mechanisms of the globalized capitalist economy intervene in these practices and how do they alter the political valence of race and ethnicity under contemporary conditions?
- (3) How do the problematics of « small nations » inform anxieties over the hybridization of populations? What role do notions of hybridity play in the debates within such nations that are often structured around competing notions of « civic » and « ethnic » nationhood? How do they inflect debates around the « integration » of immigrants, as well as the relations between these immigrants and their societies of origin -relations that have often been understood as *diasporic* in nature?
- (4) How do discussions over hybridity dovetail with the resurgence of interest in cities as primary sites of political life? To what extent do they encourage cities to see themselves as exempt from models of affiliation, or « belonging », typical of nation-states? To what extent do the social forces assembled in cities argue for visions of politics at odds with those based on the primacy of national sovereignty? Are received notions of hybridity adequate to such visions?

Literaturempfehlungen / Filme

Roy Ascott: "Technoetic City A to Z", Public 20, "Lexicon 20th century A.D." Vol. 2, (2000): 86-87.

Alan Blum: "Scenes". The Imaginative Structure of the City. Montreal and Kingston:

McGill-Queen's UP 2003. 164-188.

Mark Kingwell: Building, Dwelling, Acting. In: Queen's Quarterly, 107.2 (Summer 2000), 177-200.

Saskia Sassen: Reading the City in the Global Digital Age. In: Krause, Petro: Global Cities. New Brunswick: Rutgers's UP 2003, 15-30.

Edward Soja: Postmetropolis. Critical Studies of Cities and Regions. Oxford: Blackwell 2000.

Filme

Les invasions barbares. 112 min., Canada 2003, Regie : Denys Arcand.

L'Ange de goudron. 100 min., Canada 2001, Regie : Denis Chouinard.

Vita: Robert Schwartzwald is Professor and Chair of the Département d'études anglaises at the Université de Montréal since 2005. His numerous publications explore the interrelationships between notions of national modernity and literary modernity, with special emphasis on gender and sexuality studies and discourses of decolonization and nationhood.

Werner Wintersteiner

Die Mitte der Vermittlung: Transkultureller Sprach- und Literaturunterricht

Abstract: Kulturvermittler/innen nehmen zugleich die Rolle des Lehrers/der Lehrerin und die des Übersetzers/der Übersetzerin ein. Es ist kein Zufall, dass all diese drei Berufe durch die Metapher der *Vermittlung* charakterisiert werden. In diesem Vortrag geht es darum, auf die Parallelen (aber auch Differenzen) zwischen diesen drei Rollen bzw. Berufen aufmerksam zu machen. Dahinter steckt die Frage: Was ist die Mitte dieser Vermittlung? Wie ist sie beschaffen, wie muss sie beschaffen sein? Wie viel Autonomie hat sie gegenüber dem Gegenstand, wie viel gegenüber den Adressaten? Wieweit spielt sie eine dienende Rolle, wie weit maßt sie sich Herrschaft an? Und vor allem: Wie verändern sich die Aufgaben, die Ansprüche, die Zuständigkeiten im Zuge der (kulturellen) Globalisierung? Der praktische Hintergrund dieser theoretischen Reflexionen ist der als transkulturell verstandene Sprach- und Literaturunterricht im Fach Deutsch.

Literaturempfehlungen

Jacques Derrida: Schibboleth. Pour Paul Celan. Paris: galilée 1986.

Doris Bachmann-Medick (Hg.): Übersetzen als Repräsentation fremder Kulturen. Berlin: Erich Schmidt 1997.

Werner Wintersteiner: Poetik der Verschiedenheit. Literatur, Bildung Globalisierung. Klagenfurt: Drava 2006.

Vita: Univ.-Prof. Dr. Werner Wintersteiner, Deutschdidaktiker und Friedenspädagoge

- Leiter des „Österreichischen Kompetenzzentrums für Deutschdidaktik“ an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
- Herausgeber der Zeitschrift „Informationen zur deutschdidaktik“ (ide) und der Buchreihe „ide-extra“
- Gründer des Zentrums für Friedensforschung und Friedenspädagogik an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Schwerpunkte: Literaturdidaktik und literarische Bildung, Interkulturelles Lernen und literarische Mehrsprachigkeit, Kulturwissenschaftliche Friedensforschung und Friedenspädagogik.